

Anne Seifert
Sandra Zentner
Franziska Nagy

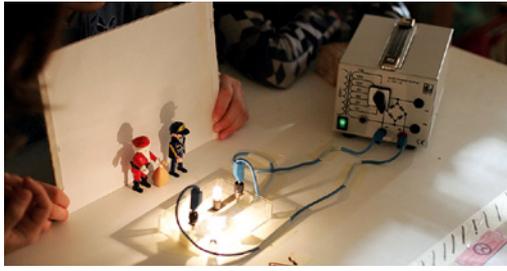
Mit Materialien für Grundschule
und Sekundarstufe I + II
– auch zum Download

Praxisbuch Service-Learning

»Lernen durch Engagement« an Schulen

2. Auflage





Diese Publikation wurde gefördert vom



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Anne Seifert / Sandra Zentner / Franziska Nagy

Praxisbuch Service-Learning

»Lernen durch Engagement« an Schulen

Unter Mitarbeit von:

Anna Maria Baltes
Christoph Groß
Heike Schmidt

Mit einem Gastbeitrag von:

Anne Sliwka

BELTZ

Anne Seifert, Dr.: ist Dozentin für Erziehungswissenschaften an der Goethe-Universität Frankfurt am Main und Mitglied im Kuratorium der Stiftung Lernen durch Engagement – Service-Learning in Deutschland. Forschungsbereiche: Bildungspolitik, Demokratiepädagogik, inklusive Schule, Resilienz. Bis 2012 Programmleiterin für „Service-Learning – Lernen durch Engagement“ bei der Freudenberg Stiftung, Weinheim. Promotion zum Thema „Resilienzförderung an der Schule – Service-Learning mit Schülern aus Risikolagen“

Sandra Zentner, Dipl.-Psychologin, ist Geschäftsführerin der Stiftung Lernen durch Engagement – Service-Learning in Deutschland, Berlin. Interessensschwerpunkte: Pädagogische Psychologie, Demokratiekompetenz, Lernen und Motivation, Forschung zur Wirkung von Service-Learning auf Kinder und Jugendliche.

Franziska Nagy, M. A. in Kommunikationswissenschaft, Politikwissenschaft und Soziologie, leitet die Bereiche Wissenschaft, Politik und Kooperationen der Stiftung Lernen durch Engagement – Service-Learning in Deutschland, Berlin. Interessensschwerpunkte: Bildungspolitik, Demokratiepädagogik, Bildungssoziologie.

Weitere Informationen zu Service-Learning in Deutschland sowie zur Stiftung und zum Netzwerk Lernen durch Engagement finden Sie unter: www.servicelearning.de.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Speicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme.



Dieses Buch ist erhältlich als:
ISBN 978-3-407-63139-8 Print
ISBN 978-3-407-63159-6 E-Book (PDF)

2. Auflage 2019

© 2012 Beltz
in der Verlagsgruppe Beltz · Weinheim Basel
Werderstraße 10, 69469 Weinheim
Alle Rechte vorbehalten

Lektorat: Almut Meakin

Layout und Satz: VorSprung Design & Kommunikation, Berlin

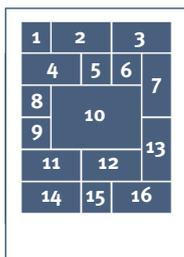
Druck: Beltz Grafische Betriebe, Bad Langensalza

Covergestaltung: Sarah Veith

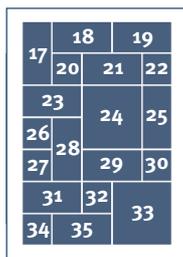
Innencovergestaltung: VorSprung Design & Kommunikation, Berlin

Coverfoto: Henryk Miler-Engels (Berufsbildende Schulen V Halle/Saale, Schule im Netzwerk Lernen durch Engagement – Service-Learning in Deutschland)

Fotos im Buch: Jean-Paul Beetz (Innencover Nr. 2/27/30/33; Seite 27 Mitte links, Mitte rechts), Carla Gellert (Innencover Nr. 11/25; Seite 35 unten links), Rainer Güttner (Seite 43 oben rechts, unten), Tina Herbring (Innencover Nr. 17), Nicola Hermann (Innencover Nr. 4; Seite 47 oben links, unten rechts), Humantouchphoto.de (Innencover Nr. 3/14/18/24; Seite 47 zweite Reihe rechts; Seite 89 rechts), Oliver Leu (Innencover Nr. 1/5/6/12/15/16/20/21/23/32/34; Seite 35 oben links, dritte Reihe links, unten rechts; Seite 47 zweite Reihe Mitte, dritte Reihe links; Seite 88; Seite 89 links; Seite 119; Seite 133 links), Henryk Miler-Engels (Innencover Nr. 8; Seiten 31, 97, 116, 166), Werner Möller-Tacke (Innencover Nr. 19; Seite 71), Irene Mutschler und Frauke Sauerbrei (Innencover Nr. 7/9/22/29/35; Seite 133 rechts), Andrea Neumann (Seite 10), Heike Schmidt (Innencover Nr. 13; Seite 39), Anna Schönborn (Innencover Nr. 10/28; Seite 27 unten rechts; Seite 136), Markus Scholz (Seite 43 oben links), Wolfgang Stadel (Seite 35 oben rechts, zweite Reihe links; Seite 140), Ulrike Weyrauther (Innencover Nr. 26/31; Seite 27 oben rechts; Seite 47 zweite Reihe links; Seite 77)



Innencover vorne



Innencover hinten

Printed in Germany

Weitere Informationen zu unseren Autoren und Titeln finden Sie unter: www.beltz.de

Praxisbuch Service-Learning

»Lernen durch Engagement« an Schulen

Perspektiven auf Service-Learning	4
Über dieses Buch.....	8
1. Was ist Service-Learning – „Lernen durch Engagement“ (LdE)?.....	11
Auf einen Blick.....	12
Bevor es losgeht: Häufig gestellte Fragen.....	17
2. Wie kann „Lernen durch Engagement“ aussehen?	21
Service-Learning in der Praxis: Vielfalt in sechs Schulbeispielen.....	22
Service-Learning an meiner Schule: Wie kann ich starten?.....	48
Überblick: <i>Lernen durch Engagement</i> im Zeitverlauf.....	51
3. Service-Learning umsetzen: Wie gelingt mein LdE-Vorhaben?.....	53
<i>Realer Bedarf</i> : Das Engagement gut vorbereiten und abstimmen	54
<i>Curriculare Anbindung</i> : Den Unterricht mit LdE planen und gestalten	72
<i>Reflexion</i> : Lernen und Engagement verbinden	94
<i>Schülerpartizipation</i> : Teilhabe ermöglichen und begleiten	117
<i>Engagement außerhalb der Schule</i> : Mit Engagementpartnern zusammenarbeiten	142
<i>Anerkennung und Abschluss</i> : Das Engagement aller Beteiligten wertschätzen	154
4. „Lernen durch Engagement“: Impulse für die Schulentwicklung.....	163
5. Materialien für die Praxis	177
Literatur	222
Service-Learning in Deutschland: Ein Blick in die Geschichte	224

Perspektiven auf

Lehrerin

Die Verknüpfung von fachlichem Lernen und Engagement führt aufgrund der gegenseitigen Verstärkung zu einem besonders hohen Kompetenzzuwachs bei unseren Schülerinnen und Schülern.

Ulrike Weyrauther, Werner-Heisenberg-Gymnasium, Weinheim

IN VIA Köln e. V.

Wir möchten mit Service-Learning einen Beitrag zur positiven Veränderung von Schule leisten und zugleich solidarisches Handeln fördern. Daher sind bei uns zahlreiche Ehrenamtliche aktiv, die Schulen aller Schulformen bei der Umsetzung von Service-Learning unterstützen und begleiten, damit möglichst viele Kinder und Jugendliche davon profitieren und sich bei ihrem Engagement für eine lebens- und lebenswerte Gesellschaft einsetzen.

Susanne Koch-Mohné, Projektleiterin IN VIA Katholischer Verband für Mädchen- und Frauensozialarbeit Köln e. V.

Schüler

Mir hat gut gefallen, dass wir bei Service-Learning selbständig arbeiten konnten. Wir haben gelernt, dass wir ein Ziel, das wir uns vornehmen, alleine erreichen können.

Schüler, 10. Klasse,
Gymnasium Corveystraße, Hamburg

Bezirksamt

Die Jugendlichen erhielten Einblicke in demokratische Planungs- und Entscheidungsprozesse und wir als Verwaltung erhielten im Gegenzug Einblicke in die Vorstellungen Jugendlicher bezüglich der städtischen Grün- und Freiräume – eine Zusammenarbeit zu beiderseitigem Nutzen.

Mareike Hainz, Bezirksamt Eimsbüttel,
Hamburg (Engagementpartner)

BürgerStiftung Hamburg

Seit einigen Jahren unterstützen wir nun eine wachsende Zahl von Hamburger Schulen bei *Lernen durch Engagement*, wir bieten ihnen Fortbildung und Beratung und vernetzen sie. Es ist einfach großartig zu sehen, was dabei entsteht: *Lernen durch Engagement* macht die Stadt zum Schulbuch, stärkt Kooperationen, fördert soziales und kommunikatives Geschick und führt zu den tollsten Projektideen! Junge Menschen entwickeln den Wunsch und den Mut, sich einzumischen, füreinander einzutreten und damit die Zivilgesellschaft lebendig zu halten.

Johanna von Hammerstein, Vorstandssprecherin
BürgerStiftung Hamburg

Service-Learning

Freudenberg Stiftung

„Unabhängig vom sozialen Hintergrund brauchen alle Kinder und Jugendlichen verlässliche Bildungserfahrungen, die ihre Empathie, ihr Verantwortungsbewusstsein und ihr Engagement stärken. Das trägt nicht nur zu ihrer eigenen positiven Entwicklung bei, sondern auch zur demokratischen Kultur in unserer Gesellschaft. Daher sind wir von *Lernen durch Engagement* überzeugt und machen uns als Stiftung dafür stark.“

Dr. Pia Gerber, Geschäftsführerin Freudenberg Stiftung

Schüler

„Das ist eine absolut einmalige Chance, sich nützlich zu machen, und das, was man kann, einzubringen.“

Volkan, 8. Klasse, Eduard-Spranger-Schule, Reutlingen

Bundesministerium

„Wir sind überzeugt, dass die Verbindung von gesellschaftlichem Engagement mit schulischem Lernen eine Möglichkeit ist, alle Kinder und Jugendlichen gleichermaßen zu erreichen. Daher ist Service-Learning auch Teil der „Nationalen Engagementstrategie“ der Bundesregierung, denn wer früh lernt, dass sein Handeln etwas bewirken kann, setzt sich auch langfristig für das Gemeinwohl ein.“

Dieter Hackler, Leiter der Abteilung Ältere Menschen, Wohlfahrtspflege, Engagementpolitik, Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Kultusministerium

„*Lernen durch Engagement* führt den Einsatz für das Gemeinwohl, Erfahrungslernen und die Reflexion im Unterricht zusammen – das ist zeitgemäße und ganzheitliche Bildung im besten Sinne.“

Ministerin Gabriele Warminski-Leitheußer,
Ministerium für Kultus, Jugend und Sport
Baden-Württemberg

Lehrerinnen

„Das persönliche Potenzial der Jugendlichen wurde bei *Lernen durch Engagement* weit mehr sichtbar als in unserem bisherigen Unterricht. Viele Fähigkeiten waren notwendig, um *Lernen durch Engagement* gut zu bewältigen, und es war erstaunlich, wie die Schüler mit den Ansprüchen wuchsen.“

Ellen Wilke & Betty Wiedermann-Maatz,
Struensee-Gemeinschaftsschule, Satrup

Schulleiter

„Service-Learning ist an unserer Schule nicht mehr wegzudenken. Die thematische Anbindung an den Unterricht, die fortlaufende Reflexion des Tuns, die Motivation durch eine Betätigung in einem realen Umfeld und der Einbezug von außerschulischen Lernorten wird dem Lernen von Kindern und Jugendlichen in vielfältiger Weise gerechter, weil sie sich viel näher an der Lebenswirklichkeit bewegen. Das Engagement unserer Schüler und die damit verbundenen Erfahrungen in sozialen Einrichtungen und im Bereich Ökologie leisten sicherlich einen Beitrag für die Gestaltung ihres weiteren Lebensweges.“

Stefan Hochgreve, Schulleiter Eduard-Spranger-Schule, Reutlingen

Perspektiven auf

Pädagogische Hochschule

„Ich nutze Service-Learning in der universitären Lehre, weil es die Lehr- und Lernform ist, die Wissenschaft und Praxis am wirksamsten verknüpft und durch die Reflexion des Handelns Professionalisierung ermöglicht.“

Prof. Dr. Anne Sliwka

Pädagogische Hochschule Heidelberg

Schülerin

„Durch das Service-Learning-Projekt habe ich vieles in „Naturwissenschaft und Technik“ besser verstanden, weil ich es anderen erklären musste – und es musste ja auch gut und einfach sein, damit die Kitakinder es verstehen. Das hat mich motiviert und Schule hat echt Spaß gemacht.“

Anja, 8. Klasse,

Werner-Heisenberg-Gymnasium, Weinheim

Lehrer

„Dank *Lernen durch Engagement* ist es uns gelungen, mit der Bamberger Lebenshilfe als außerschulischem Partner eine enge und langfristige Partnerschaft aufzubauen – mit großem Gewinn für beide Seiten.“

Ulrich Koch,

Franz-Ludwig-Gymnasium, Bamberg

Schulleiter

„Wir sind stolz darauf, dass *Lernen durch Engagement* bei uns fest zum Profil der Schule gehört. Es gibt Service-Learning-Projekte in allen Jahrgangsstufen, so dass unsere Schülerinnen und Schüler biografiebegleitend immer wieder Erfahrungen damit sammeln können. Für die Schule sind die vielen Projekte und Außenkontakte auch eine tolle Öffentlichkeitsarbeit und zeigen den Wert unserer erzieherischen Arbeit.“

Michael Strehler, Schulleiter

Kaiser-Heinrich-Gymnasium, Bamberg

Universität

„Auch an den Hochschulen in Deutschland breitet sich Service-Learning als Lehr- und Lernform immer weiter aus. Denn es gibt zahlreiche empirische Hinweise dafür, dass durch Service-Learning nicht nur Wissen besser vermittelt, sondern auch dazu beigetragen werden kann, eine gesellschaftlich engagierte und verantwortungsvolle Generation auszubilden.“

Prof. Dr. Heinz Reinders, Universität Würzburg

Service-Learning

Kindertagesstätte

Die Experimentiertage waren für unsere Kinder kleine Höhepunkte im Kitaleben, sie haben ihnen jedes Mal gespannt entgegengefiebert.

Ursula Schaffrath,

Leiterin Katholische Kindertagesstätte an St. Dionysius, Köln (Engagementpartner)

Kultusministerium

Wir unterstützen *Lernen durch Engagement*, da wir überzeugt sind, dass bei jungen Menschen frühzeitig ein Bewusstsein für bürgerschaftliches Engagement geweckt werden muss und *Lernen durch Engagement* einen Beitrag zum kompetenzorientierten Lernen in Sachsen-Anhalt leistet.

Minister Stephan Dorgerloh,

Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt

Lehrerin

Das Schönste ist für mich immer, wenn ich merke, dass sich die Schüler bei Service-Learning von einer ganz anderen Seite zeigen, ich sie im Umgang mit Obdachlosen, Kindern und Pflegebedürftigen als engagierte, eigenverantwortliche Persönlichkeiten erlebe, die glücklich und stolz über die Anerkennung sind, die sie von „fremden Menschen“ bei ihrem Engagement bekommen, und ich als Lehrerin höre: „Ich freue mich schon auf meinen nächsten Einsatztag!“

Renate Rosenbaum, Helen-Keller-Schule, Berlin

Schülerin

Ich habe viel gelernt über Kinder und wie sie lernen. Dass ich zu fremden Kindern so eine intensive Beziehung haben kann, hätte ich nie gedacht.

Maria, 8. Klasse,

Eduard-Spranger-Schule, Reutlingen

Freiwilligen-Agentur Halle-Saalkreis e. V.

Als Freiwilligen-Agentur machen wir uns stark für *Lernen durch Engagement*, weil engagierte Schülerinnen und Schüler unsere Gesellschaft bereichern! Deshalb tragen wir die Idee voller Überzeugung seit vielen Jahren erfolgreich an Schulen in Sachsen-Anhalt heran und kooperieren dabei mit dem Kultusministerium und dem Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung (LISA): Wir bieten landesweite Fortbildungsreihen, schulinterne Qualifizierung sowie Beratung zur Implementierung von *Lernen durch Engagement* an und ermöglichen den Schulen einen intensiven Erfahrungsaustausch bei regelmäßigen Netzwerktreffen.

Olaf Ebert, Geschäftsführer Freiwilligen-Agentur Halle-Saalkreis e. V.

Über dieses Buch

Warum wir dieses Buch schreiben

Es gibt nun seit über zehn Jahren Erfahrungen mit Service-Learning in Deutschland. Viele Lehrerinnen und Lehrer haben sich in den vergangenen Jahren auf den Weg gemacht, um *Lernen durch Engagement* in ihrem Unterricht zu erproben. An vielen Schulen ist gesellschaftliches Engagement von Kindern und Jugendlichen zum normalen Bestandteil des Schullebens geworden, ebenso wie die Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern, also mit Menschen und Institutionen im Stadtteil oder in der Gemeinde. An diesen Orten wurde deutlich: Die Ideen und das Engagement der Schüler/innen können ihr eigenes Lernen bereichern, weil sie den Sinn in dem erkennen, was sie im Unterricht erarbeiten. Und sie können zu einer großen Bereicherung für ihr Umfeld werden, weil sie sich für Belange ihrer Stadt, ihrer Kommune, ihres Stadtteils und der Gesellschaft einsetzen. Für die Kinder und Jugendlichen werden ihr Engagement und das positive Feedback, das sie dafür erhalten, oft zu einer prägenden Erfahrung. Und das gilt nicht selten auch für ihre Lehrer/innen.

Doch in der praktischen Umsetzung und im Alltag der Schule ist meist alles nicht so einfach, wie es auf den ersten Blick erscheint. Wann soll ich die Zeit für all diese Aufgaben finden, in unserem eng getakteten Stundenplan? Was ist mit dem Unterrichtsstoff? Komme ich damit dann noch durch? Was für ein Engagement könnten meine Schüler/innen überhaupt übernehmen? Und wie finde ich Partner dafür?

All dies sind berechtigte Fragen, die wir in Lehrerfortbildungen immer wieder gestellt bekommen. Und da wir einige Schulen bereits seit Jahren eng begleiten und im Netzwerk *Lernen durch Engagement* die Entwicklung von Schulen in ganz Deutschland beobachten können, wissen wir, dass sich die Fragen im Laufe der Zeit zwar verändern, sie aber nicht aufhören.

Am Anfang spielen organisatorische Aspekte bei der Umsetzung von *Lernen durch Engagement* eine größere Rolle. Später geht es zum Beispiel eher darum, die Zusammenarbeit mit dem außerschulischen Partner zu optimieren, aufkommende Herausforderungen zu bewältigen oder die pädagogischen Ziele zu überprüfen (zum Beispiel: Ich möchte, dass meine Schüler/innen lernen, eigenständig zu arbeiten. Sie finden aber selbst keine Projektideen. Was kann ich tun? Wie kann ich das Engagement mit den curricularen Vorgaben verbinden? Oder: Meine Schüler/innen gehen regelmäßig in ein Seniorenheim, aber sie erzählen, dass sie sich dort langweilen. Wie können wir das Engagement verbessern?).

Auf diese und viele weitere Fragen möchte das Buch eine Antwort liefern. Oder besser gesagt: viele mögliche Antworten. Denn *die eine* richtige Antwort gibt es nicht. Jede Schule, jeder Stadtteil, jede Schülerin/jeder Schüler, jede Lehrerin/jeder Lehrer und jedes Engagementprojekt sind anders. Was das Praxisbuch Service-Learning bietet, ist ein gesammelter und didaktisch aufbereiteter Erfahrungsschatz von Schulen für Schulen.

Die Beispiele, die sich wie ein roter Faden durch das gesamte Buch ziehen, haben wir so ausgewählt, dass sie möglichst viele Umsetzungsvarianten abbilden. Im Verlauf des Buches zeigen sie außerdem, wie Kolleginnen und Kollegen mit Herausforderungen umgegangen sind. Alle Beispiele stammen von Schulen aus dem Netzwerk *Lernen durch Engagement*. Sie basieren also auf Erfahrungen aus der Praxis. Zum Teil wurden sie aus didaktischen Gründen leicht verändert oder kombiniert.

Wie können Sie dieses Buch nun für sich nutzen?

Das hängt wahrscheinlich ganz davon ab, wie viel Erfahrung Sie schon mit Service-Learning – *Lernen durch Engagement* haben. Ganz am Anfang (Kapitel 1) beantworten wir in aller Kürze die am häufigsten gestellten Fragen. Sobald Sie wirklich loslegen wollen und die ersten konkreten Schritte planen, werden Ihnen diese Antworten wahrscheinlich nicht mehr genügen. Sie können sich dann für Ihre weitere Planung Anregungen anhand der sechs Praxisbeispiele holen, die in Kapitel 2 vorgestellt werden (*Wie kann Service-Learning – „Lernen durch Engagement“ (LdE) aussehen?*). Diese Beispiele zeigen auf, wie Service-Learning in den Schulalltag integriert werden kann, und deuten an, worauf es bei der pädagogischen Umsetzung ankommt.

Auf Fragen zum weiteren Vorgehen und der pädagogischen Gestaltung Ihrer Service-Learning-Vorhaben finden Sie in Kapitel 3 Antworten und Beispiele (*Service-Learning umsetzen: Wie gelingt mein LdE-Vorhaben?*). Ein Blick in dieses vertiefende Kapitel lohnt sich bereits zu Beginn, denn sicher werden Sie beim Durchblättern auf Ideen kommen, die Ihnen schon am Anfang die Planung erleichtern. Kapitel 3 bietet sich aber auch zum Nachschlagen und Nachlesen an, wenn Sie im Verlauf der Umsetzung Fragen haben oder in einem bereits bestehenden Service-Learning-Vorhaben etwas optimieren möchten.

Wir denken, dass es im pädagogischen Handeln nicht nur wichtig ist, zu wissen, was man tut, sondern gelegentlich auch darüber nachzudenken, *warum* man dies oder jenes tut (oder lässt). Deshalb haben wir in diesem Praxisbuch an verschiedenen Stellen auch wissenschaftliche Erkenntnisse für Sie aufbereitet. Sie werden diese bei der Lektüre als „Theorie in der Box“ oder „Forschung unter der Lupe“ erkennen und können sie, wenn Sie mögen, als Reflexionsfolie zum Nachdenken über Ihre Praxiserfahrungen nutzen.

Zudem finden Sie im gesamten Buch Verweise auf Materialien und Arbeitsblätter, die Sie in Kapitel 5 als Kopiervorlagen oder Methodenanleitungen wiederfinden. Auch diese Arbeitsmaterialien wurden von und mit Schulen entwickelt und sind in der Praxis erprobt. Dennoch wird nicht jedes Arbeitsblatt exakt auf Ihren Kontext oder für Ihre Schülergruppe passen. Deshalb stellen wir die Materialien auf den Seiten des Beltz Verlages auch als Download für Sie zur Verfügung: *Sie finden sie unter www.beltz.de auf der Detailseite dieses Buches (.....) Überschrift „Downloads & Leseproben“*). Ändern und Anpassen sind ausdrücklich erwünscht – wir bitten Sie dabei allerdings, die Quellenangabe in Kopf- und Fußzeile bestehen zu lassen.

Wir wünschen Ihnen nun eine spannende und bereichernde Lektüre! Falls Sie uns Rückmeldungen geben oder von Ihren eigenen Erfahrungen mit Service-Learning – *Lernen durch Engagement* berichten möchten, freuen wir uns.

Ihre

Anne Seifert, Sandra Zentner, Franziska Nagy

Danke



Inspiziert und ermöglicht wurde dieses Buch durch eine Vielfalt von Akteuren im Netzwerk Service-Learning – *Lernen durch Engagement*. Ihre Arbeit mit *Lernen durch Engagement* in und an Schulen hat einen großen Schatz an Erfahrungen, Beispielen und Anregungen hervorgebracht, die es uns erlaubt haben, dieses Buch lebendig und vielseitig zu gestalten. Dafür danken wir allen Schulen, Kompetenzzentren und Schulbegleiter/innen im Netzwerk.

Durch Praxisbeispiele, Arbeitsmaterialien, Zitate, wichtige Rückmeldungen und Fotos waren an der Entstehung dieses Buches besonders die LdE-Teams der folgenden Schulen und Kompetenzzentren beteiligt:

- Berufsbildende Schulen V Halle (Saale)
- Christian-Wolff-Gymnasium Halle (Saale)
- Eduard-Spranger-Schule Reutlingen
- Ernst-Reuter-Schule II Frankfurt (Main)
- Grundschule Arnkielstraße Hamburg
- Gymnasium Corveystraße Hamburg
- Kaiser-Heinrich-Gymnasium Bamberg
- Neckarschule Mannheim
- Peter-Ustinov-Schule Köln
- Realschule Osterburken
- Schillerschule Münsingen
- Struensee-Gemeinschaftsschule Satrup
- Werner-Heisenberg-Gymnasium Weinheim
- Wentzinger-Gymnasium Freiburg

- Freiwilligen-Agentur Halle-Saalkreis e. V.
- BürgerStiftung Hamburg
- IN VIA Köln e. V.
- Freiwilligenagentur Cottbus

Mit wertvollem Feedback und klugen Gedanken haben uns Anna Maria Baltes, Christoph Groß und Heike Schmidt beim Schreiben dieses Buches unterstützt.

Für die finanzielle Unterstützung dieses Buches danken wir dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) und der Freudenberg Stiftung. Die Stiftung hat dieses Buch zudem durch die langjährige Förderung von Service-Learning – *Lernen durch Engagement* ermöglicht.

Unseren Kolleginnen Carla Gellert und Nicola Hermann danken wir für ihre unendliche Geduld, den anregenden Austausch und die Unterstützung in allen Phasen der Entstehung dieses Buches.

Was ist Service-Learning – „Lernen durch Engagement“ (LdE)?



IN DIESEM KAPITEL LESEN SIE ...

- ... was es mit der Lehr- und Lernform Service-Learning – *Lernen durch Engagement* genau auf sich hat.
- ... welche grundlegenden Ziele Service-Learning verfolgt.
- ... wie Service-Learning mit „Lernen durch Erfahrung“ und Demokratie lernen zusammenhängt.
- ... worauf es bei der Umsetzung von *Lernen durch Engagement* ankommt (Qualitätsstandards).
- ... was qualitätsvolles Service-Learning bei Schüler/innen bewirken kann.
- ... welche Fragen sich Schulen und Lehrer/innen zu Beginn häufig über *Lernen durch Engagement* stellen.

Auf einen Blick

Achtklässler/innen setzen sich in Biologie mit Ökosystemen und heimischen Pflanzen auseinander **und** gestalten in Zusammenarbeit mit dem Umweltschutzverein einen Naturlehrpfad mit Infotafeln – denn ein brachliegendes Wiesenstück in ihrer Gemeinde drohte zur Müllkippe zu verkommen.

Grundschul Kinder üben in der Klasse das betonte Vorlesen, sprechen über geeignete Kinderliteratur **und** gestalten Märchenvorlesetage in der öffentlichen Bücherei – denn kulturelle Veranstaltungen für Kinder sind in der Stadt dem Rotstift zum Opfer gefallen.

Bsp.

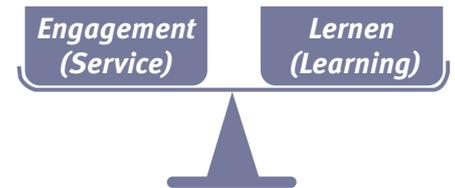
Eine zehnte Klasse beschäftigt sich in Ethik mit „Völkergemeinschaft und Frieden“ **und** unterstützt die Arbeit von Einrichtungen der Flüchtlingshilfe, vor allem durch Zeit für Begegnungen und durch die Gestaltung einer Fotoausstellung „Kulturelle Vielfalt in unserer Stadt“ – denn die Belange von Migrant/innen kommen in der Öffentlichkeit vor Ort bislang zu kurz.

Im Fach Musik nehmen Oberstufenschüler/innen musikalische Epochen durch, beschäftigen sich mit Kirchenmusik **und** organisieren einen Benefizabend, bei dem sie selbst musizieren, um Spenden für eine Kirche im historische Stadtkern einzuwerben – denn um die Restaurierung dieses und anderer Baudenkmäler zu ermöglichen, werden dringend Geld und öffentliche Aufmerksamkeit benötigt.

So unterschiedlich kann Service-Learning im Unterricht aussehen. In der neueren deutschsprachigen Literatur wird die Lehr- und Lernform auch mit *Lernen durch Engagement* (kurz: LdE) übersetzt. Beide Begriffe und die Abkürzung werden in diesem Buch parallel verwendet.

An den Beispielen wird deutlich, was Service-Learning als Lehr- und Lernform ausmacht:

- Schüler/innen setzen sich für das Gemeinwohl ein, sei es im sozialen, ökologischen, politischen oder kulturellen Bereich. Sie tun etwas für andere Menschen und für die Gesellschaft und sammeln dabei demokratische Erfahrungen (*Service*).
- Sie engagieren sich aber nicht losgelöst von oder zusätzlich zur Schule, sondern als Teil von Unterricht und eng verbunden mit dem fachlichen Lernen. Das Engagement wird im Unterricht geplant, die Erfahrungen, welche die Schüler/innen beim praktischen Einsatz sammeln, werden reflektiert und mit Inhalten der Bildungs- und Lehrpläne verknüpft (*Learning*).



Definition

Service-Learning – Lernen durch Engagement (LdE) ist eine Lehr- und Lernform, die gesellschaftliches Engagement von Schüler/innen mit fachlichem Lernen verbindet.



Die Kombination aus **Engagement** und **Lernen** spiegelt zwei Kernziele von Service-Learning wider:

- *die Stärkung von Demokratie und Zivilgesellschaft*: Schüler/innen werden an bürgerschaftliches Engagement herangeführt. Sie erwerben Demokratie- und Sozialkompetenzen und können ihre Persönlichkeit weiterentwickeln.
- *die Veränderung von Unterricht und Lernkultur*: Schüler/innen lernen, Wissen und Kompetenzen praktisch anzuwenden. Sie verstehen fachliche Inhalte tiefer und erkennen die Relevanz von schulischem Lernen.

Lernen durch Engagement (LdE) ist geeignet für alle Schulformen, Altersstufen und Unterrichtsfächer. Es können ganz unterschiedliche Themen beim Engagement bearbeitet werden, und LdE kann individuell an die Bedingungen jeder Schule angepasst werden. Bei aller (gewünschten) Vielfalt gibt es jedoch wichtige gemeinsame Kennzeichen von LdE-Vorhaben, die bei der Planung und Umsetzung Orientierung geben. Aus der Forschung zu Service-Learning wissen wir, dass diese zentralen Merkmale eng mit den positiven Wirkungen zusammenhängen, die Service-Learning auf die Kompetenzentwicklung der Schüler/innen hat. Sie werden deshalb auch als **Qualitätsstandards** bezeichnet.



Worauf kommt es an? Qualitätsstandards für „Lernen durch Engagement“

1. Das Engagement der Schüler/innen reagiert auf einen realen Bedarf. Sie übernehmen bei ihrem Engagement Aufgaben, die von allen Beteiligten als sinn- und bedeutungsvoll wahrgenommen werden.
(Realer Bedarf)
2. Service-Learning ist Teil des Unterrichts, und das Engagement wird mit Unterrichtsinhalten verknüpft.
(Curriculare Anbindung)
3. Es findet eine regelmäßige und bewusst geplante Reflexion der Erfahrungen der Schüler/innen statt.
(Reflexion)
4. Die Schüler/innen sind aktiv an der Planung, Vorbereitung und Ausgestaltung des LdE-Vorhabens beteiligt.
(Schülerpartizipation)
5. Das praktische Engagement der Schüler/innen findet außerhalb der Schule und in Zusammenarbeit mit Engagementpartnern statt.
(Engagement außerhalb der Schule)
6. Das Engagement und die Leistungen der Schüler/innen werden durch Feedback im gesamten Prozess und bei einem anerkennenden Abschluss gewürdigt.
(Anerkennung und Abschluss)

Bei *Lernen durch Engagement* geht es also darum, ein ausgewogenes Verhältnis zwischen *Engagement* (Service) und *Lernen* (Learning) zu erreichen. Sowohl das Engagement als auch das fachliche Lernen der Schüler/innen haben einen eigenen, möglichst gleich gewichteten Stellenwert: Service-Learning ist eine Lehr- und Lernform und wird daher von Beginn an immer in enger Abstimmung mit dem Curriculum geplant. Zugleich geht es um einen Einsatz für das Gemeinwohl: Das Engagement für andere ist ebenso zentraler Bestandteil wie der Kompetenzerwerb und das Lernen der Schüler/innen.

Im Vergleich zu verwandten Konzepten bedeutet das:



Ehrenamt, freiwilliges Engagement ...

... meint eine ehrenamtliche Tätigkeit/einen freiwilligen Einsatz in Schule, Gemeinde oder Stadtteil. Das kann völlig losgelöst von Schule stattfinden oder durch die Schule initiiert sein.

Zum Beispiel:

- Schüler/innen leiten in ihrer Freizeit eine Pfadfindergruppe.
- Schüler/innen einer freiwilligen AG besuchen einmal pro Woche als ehrenamtliche Helfer ein Seniorenheim.
- Schüler/innen sind als Streitschlichter an ihrer Schule aktiv.

Praxisnaher Unterricht, Praktika, Praxislernen ...

... heißt: Schulisches Lernen wird durch praktische Erfahrungen vertieft und findet an außerschulischen Lernorten statt.

Zum Beispiel:

- Schüler/innen unternehmen in Biologie eine Exkursion in den Wald, um die Bestimmung von Pflanzen zu üben.
- Schüler/innen lernen beim Besuch im Rathaus, wie Lokalpolitik funktioniert.
- Schüler/innen verbringen einen Tag im „Experimentierlabor“ des Museums und lernen über Naturphänomene.

Service-Learning ...

... verbindet gesellschaftliches Engagement von Schüler/innen mit fachlichem Lernen im Unterricht.

Zum Beispiel:

- Schüler/innen setzen sich in Sozialkunde mit Zuwanderung und Integration auseinander **und** engagieren sich als Lernmentoren für Kinder mit Migrationshintergrund aus ihrem Stadtteil.
- Schüler/innen beschäftigen sich in Biologie mit heimischen Pflanzen **und** entwerfen die bislang fehlenden Infotafeln für einen Naturlehrpfad in ihrer Gemeinde.
- Schüler/innen entwickeln in Informatik ein Computertraining für ältere Menschen **und** bieten dieses regelmäßig im benachbarten Seniorenheim an.

Was kann Service-Learning bei Schüler/innen bewirken?

Wirkung auf schulisches Lernen

Service-Learning kann die Schul- und Lernmotivation von Kindern und Jugendlichen erhöhen, ihre Problemlösungsfähigkeiten stärken und zu einem tieferen Verständnis von Lerninhalten beitragen (siehe zusammenfassend Billig 2004; RMC Research Corporation 2007). Auch eine Verbesserung der Schulleistungen (in Form von Noten) konnte in einigen Studien festgestellt werden. Hier sind die Befunde aber insgesamt uneinig.

Um diese Unterschiede zu erklären, wird häufig auf einen Zusammenhang mit der **Qualität der Umsetzung von Service-Learning** hingewiesen (siehe Billig 2007, 2009). So hängt die Wirkung auf schulisches Lernen zum Beispiel davon ab, wie klar die Ziele für den Kompetenzerwerb der Schüler/innen vorab definiert werden, wie eng sie in Verbindung mit dem praktischen Engagement stehen und ob mit den Schüler/innen bewusst über den Zusammenhang zwischen Engagement und Lernen reflektiert wird (Ammon, Furco, Chi & Middaugh 2002).

Wirkung auf demokratische Einstellungen und Kompetenzen

Schüler/innen, die an Service-Learning teilgenommen haben, zeigen ein höheres demokratisches und soziales Verantwortungsbewusstsein (siehe zusammenfassend Billig 2004; RMC Research Corporation 2007). Sie haben mehr Interesse an gesellschaftlichen Problemen, nehmen diese aufmerksamer wahr und sind eher bereit und fähig, selbst zu Veränderung beizutragen. Damit einher geht häufig eine höhere Identifikation mit dem eigenen Umfeld (Bindung an Stadtteil/Gemeinde), mit demokratischen Werten und Einstellungen sowie eine erhöhte Motivation, sich weiterhin zu engagieren (siehe auch BürgerStiftung Hamburg 2011).

Auch hier werden positive Effekte insbesondere dann erreicht, wenn die Qualität der Umsetzung von Service-Learning hoch ist und entsprechende pädagogische Schwerpunkte gesetzt werden. So konnten Morgan und Streb (2001) zum Beispiel zeigen, dass die positive Wirkung von Service-Learning auf demokratische Einstellungen davon abhängt, ob die Schüler/innen bei der Planung und Gestaltung ihres Engagements aktiv beteiligt sind, eigenständige Entscheidungen treffen und verantwortungsvolle, herausfordernde Aufgaben übernehmen können.

Wirkungen auf persönliche und soziale Kompetenzen

Effekte von Service-Learning auf die Persönlichkeitsentwicklung und die sozialen Kompetenzen von Kindern und Jugendlichen konnten bisher am häufigsten festgestellt werden (siehe zusammenfassend Billig 2004; RMC Research Corporation 2007). Schüler/innen erleben durch Service-Learning Selbstwirksamkeit (siehe auch BürgerStiftung Hamburg 2011), stärken ihr Selbstwertgefühl, üben Kommunikations- und Teamfähigkeiten ein und werden in ihrer Empathiefähigkeit und moralischen Entwicklung gefördert. Auch konnte eine positive Wirkung auf berufsrelevante Kompetenzen (zum Beispiel die Fähigkeit zu planen oder situationsangemessen zu kommunizieren) sowie auf Orientierung und Motivation in Hinblick auf die Berufswahl festgestellt werden (Furco 2002).

Auch in diesem Bereich spielt die Qualität der Umsetzung eine Rolle. Dies konnten bereits Conrad und Hedin (1980) in einer der ersten Wirkungsstudien zeigen: Die persönliche und soziale Entwicklung der Schüler/innen wurde vor allem dann positiv beeinflusst, wenn Reflexion stattfand und wenn die Jugendlichen ihr Engagement als sinn- und bedeutungsvoll erlebten (für Details hierzu siehe die Box „Forschung unter der Lupe“ im Kapitel *Realer Bedarf*, S. 58).

Damit Service-Learning sein Potenzial für die akademische, demokratische, persönliche und soziale Entwicklung von Kindern und Jugendlichen tatsächlich entfalten kann, ist also die Qualität der Umsetzung ein entscheidender Faktor. In Kapitel 3 können Sie lesen, worauf es dabei konkret ankommt und wie dies gelingen kann.

Theorie in der Box



Woher kommt Service-Learning? Inspiration und theoretischer Bezug

Die zwei Kernziele von Service-Learning – die Stärkung von Demokratie und Zivilgesellschaft sowie die Veränderung von Unterricht und Lernkultur – spiegeln zwei theoretische Ansätze wider, von denen Service-Learning inspiriert wurde, und die u. a. auf den Ideen des Pädagogen und Philosophen John Dewey (1859–1952) beruhen.

Demokratie als Lebensform

Dewey versteht die Demokratie nicht nur als eine Staats- und Regierungsform, sondern ebenso als eine Form des Zusammenlebens, die auf Partizipation, gegenseitige Verantwortungsübernahme der Bürger/innen und gemeinsam gelebte demokratische Werte angewiesen ist (zum Beispiel Toleranz und Solidarität). Deshalb sieht er es als einen wichtigen Auftrag von Erziehung und Bildung an, Kinder und Jugendliche zu befähigen, mit den eigenen Kompetenzen am gemeinschaftlichen Leben teilzunehmen und es im Austausch mit anderen zu prägen und zu verbessern. Sie sollten das Wissen und die Fähigkeiten sowie Werte und Einstellungen erwerben, die es ihnen ermöglichen, eine demokratische Zivilgesellschaft aktiv mitzugestalten (Oelkers 2000).

Lernen durch Erfahrung

Neben seiner demokratiepädagogischen Sicht beeinflussten auch Deweys lerntheoretische Ideen wesentlich die Entwicklung von Service-Learning. Praktisches Tun und theoretisch-abstraktes Nachdenken (Reflexion) über das eigene Tun gehören nach Dewey im Prozess des Erkenntnisgewinns zusammen (Oelkers 2000). Beides (Aktion und Reflexion) bildet für ihn im Zusammenspiel einen Kreislauf, der Anstoß gibt für ständig neue, sich weiterentwickelnde Lernprozesse. Dewey betont dabei, dass die Aneignung von Wissen und Kompetenzen vor allem dann gelinge, wenn Menschen Erfahrungen in authentischen Situationen machen, die sie vor ungeklärte Fragen und Probleme stellen. Dies fordere die Lernenden heraus und motiviere sie, sich das für die Problemlösung nötige Wissen und die nötigen Kompetenzen anzueignen.

Lesetipp: Mehr zum theoretischen Hintergrund von Service-Learning erfahren Sie bei Seifert (2011).

Bevor es losgeht: Häufig gestellte Fragen

Ist Service-Learning für alle Schulformen und für jedes Alter geeignet?



Die Antwort lautet eindeutig: Ja! *Lernen durch Engagement* kann in allen Schulformen und mit Kindern und Jugendlichen aller Altersstufen durchgeführt werden, zum Beispiel:

- Grundschüler/innen lernen in Sachkunde über heimische Tiere und Pflanzen *und* organisieren einen lehrreichen Erlebnistag im Stadtwald mit Spielen, Naturerkundung und Mittagessen für Kitakinder.
- Schüler/innen der Mittelstufe einer Sekundarschule beschäftigen sich in Sozialkunde mit Chancengerechtigkeit und Benachteiligung in unserer Gesellschaft *und* engagieren sich mit unterschiedlichen Projekten in sozialen Einrichtungen ihrer Gemeinde.
- Der Leistungskurs Musik eines Gymnasiums beschäftigt sich mit dem Thema „Musiktherapie“ *und* musiziert regelmäßig mit den behinderten Menschen einer Lebenshilfwerkstatt.



Im Verlauf dieses Buches werden Sie viele weitere Praxisbeispiele aus unterschiedlichen Schulformen und Altersstufen kennenlernen (siehe auch Kapitel 2 sowie **M1** *Was ist Service-Learning – „Lernen durch Engagement“?*, **M2** *Beispiele für Service-Learning*).

Service-Learning mit Schüler/innen aus Risikolagen?

Für Schüler/innen aus Risikolagen kann Service-Learning ein besonderes Potenzial entfalten. Kinder und Jugendliche, die sonst eher Hilfe empfangen, werden bei LdE selbst zu Helfern. Sie erfahren, dass sie mit ihrer Persönlichkeit und ihren Kompetenzen einen Beitrag für das Allgemeinwohl leisten können. Das geschieht als Teil von Schule, im regulären Unterricht – dieser Aspekt ist wichtig, denn der Bildungsort Schule wird von Kindern und Jugendlichen aus Risikolagen häufig mit Misserfolgserlebnissen verbunden. Studien zeigen, dass durch die Teilnahme an LdE die Identifikation mit der Schule und die Motivation für schulische Belange steigen können, Schulverweigerung und Vandalismus nehmen ab (Yates & Youniss 1996; Melchior 1999; Billig & Meyer 2002). Die positiven Befunde sind jedoch in der Regel gekoppelt an eine hohe Umsetzungsqualität von Service-Learning, also daran, wie die Lehr- und Lernform genutzt und pädagogisch gestaltet wird. Mehr zum Potenzial von Service-Learning für Schüler/innen aus Risikolagen und zur Frage, wie diese Schülergruppe durch LdE gestärkt werden kann, lesen Sie im Buch „Resilienzförderung an der Schule“ (Seifert 2011).

Wie kann das Engagement bei „Lernen durch Engagement“ aussehen?



Das Engagement bei Service-Learning kann ganz unterschiedlich sein. Allgemein werden drei Formen, sich zu engagieren, unterschieden:

1. Direktes Engagement

Ein direktes Engagement findet unmittelbar (in direktem Kontakt) mit den Menschen statt, denen es zugute kommt, zum Beispiel Vorlesen für Kindergartenkinder oder Computerkurse mit Senior/innen.

2. Indirektes Engagement

Mit indirektem Engagement sind alle LdE-Vorhaben gemeint, bei denen nicht die direkte Interaktion im Mittelpunkt steht, sondern etwas für und mit anderen erstellt/gebaut/gestaltet wird, zum Beispiel ein Sinnesparcours für den Kindergarten oder Nistkästen für Fledermäuse.

3. Engagement durch Anwaltschaft

„Engagement durch Anwaltschaft“ meint alle Formen von Engagement, die Öffentlichkeit für ein Problem schaffen und die öffentliche Wahrnehmung verändern sollen, zum Beispiel eine Kampagne im Stadtteil zum Thema „Klimawandel und Energiesparen“ oder eine Spendenammlung für die Erneuerung eines historischen Gebäudes im Ort.

Unabhängig davon, ob sich die Schüler/innen direkt, indirekt oder anwaltschaftlich engagieren, kann ihr Einsatz in verschiedenen Bereichen stattfinden: Er kann sich um soziale, ökologische, kulturelle und/oder politische Belange drehen. Dabei können sich die Schüler/innen im Klassenverband, in (Klein-)Gruppen oder auch individuell in Einzelprojekten engagieren.



Die Schüler/innen verlassen bei „Lernen durch Engagement“ das Schulgelände. Sind sie dabei versichert?

Da *Lernen durch Engagement* eine Unterrichtsaktivität ist, gilt für die Schüler/innen in der Regel derselbe Versicherungsschutz wie bei Exkursionen oder Schulausflügen: Sie sind bei Aktivitäten, die als Teil des Unterrichts stattfinden, durch die Schule versichert, auch wenn sie das Schulgelände verlassen. Für Minderjährige müssen ggf. Einverständniserklärungen der Eltern eingeholt werden. Für genauere Bestimmungen zur Unfall- und Haftpflichtversicherung lohnt sich ein Blick in Ihr jeweiliges Schulgesetz.



Wie lange dauert „Lernen durch Engagement“ eigentlich?

Wie viel Zeit Sie für das LdE-Vorhaben einplanen, ist Ihrer individuellen Entscheidung überlassen und hängt vom schulischen Kontext und Ihren pädagogischen Zielen ab. Unserer Erfahrung nach sollten mindestens 6-7 Wochen für *Lernen durch Engagement* zur Verfügung stehen (siehe Kapitel *Curriculare Anbindung*, S. 77), damit sich die erwünschten Effekte auf den Kompetenzerwerb der Schüler/innen auch wirklich einstellen können. Dies im Blick behaltend, können Sie Service-Learning als Lehr- und Lernform ...

- für ein zeitlich begrenztes Unterrichtsvorhaben (zum Beispiel für ein zehnwöchiges Projekt im naturwissenschaftlichen Unterricht) oder
- über ein ganzes Schuljahr hinweg einsetzen (zum Beispiel in einem Wahlpflichtkurs zu einem übergreifenden Thema oder in einem eigenen ganzjährigen LdE-Programm).

Lesen Sie mehr über die verschiedenen Möglichkeiten der zeitlichen und organisatorischen Einbindung von Service-Learning in unseren sechs Beispielen aus der Praxis (Kapitel 2, ab S. 23), im Abschnitt „Service-Learning an meiner Schule: Wie kann ich starten?“ (Kapitel 2, ab S. 48) sowie im Kapitel *Curriculare Anbindung* (ab S. 75).



Lernen meine Schüler/innen bei Service-Learning auch genug?

Lernen durch Engagement ist keine Extra-Aktivität, sondern fester Bestandteil Ihres Unterrichts. Beim Engagement wenden Schüler/innen Wissen und Können in realen Kontexten an. Der Einsatz wird inhaltlich vorbereitet, und die Erfahrungen der Schüler/innen werden im Verlauf des LdE-Vorhabens regelmäßig im Unterricht aufgegriffen und bewusst mit Bildungsinhalten verknüpft.

Zum Beispiel: Schüler/innen bereiten im Physikunterricht naturwissenschaftliche Experimente vor (Lernen) und führen die Experimente mit Kindern in einer Kita durch (Engagement). Zurück im Physikunterricht besprechen sie ihre Erfahrungen. Schwierigkeiten werden aufgegriffen und es wird gemeinsam an einer Lösung gearbeitet. Haben die Kitakinder etwa Fragen gestellt, welche die Schüler/innen nicht spontan beantworten konnten, lesen sie in ihren Büchern und Unterlagen nach, beraten sich mit ihrer Lehrerin und den Mitschüler/innen und üben, das komplexe Wissen in einfachen Worten zu erklären (Lernen). Damit gewappnet, gestalten sie den nächsten Experimentiertag in der Kita (Engagement) ...

Um ein solches Lernen zu ermöglichen, ist es wichtig, zu Beginn die Ziele für den Kompetenzerwerb des LdE-Vorhabens explizit zu formulieren und im Verlauf einen Wechsel aus Engagement und Reflexion der Erfahrungen im Unterricht zu ermöglichen. Lesen Sie mehr dazu in den Kapiteln *Curriculare Anbindung* (S. 78 und 86) und *Reflexion* (S. 100, 103 und 107).

Service-Learning scheint mir mit viel Arbeit und zeitlichem Aufwand verbunden zu sein. Wie soll ich das schaffen?



Die Frage ist durchaus berechtigt: *Lernen durch Engagement* bedeutet für Sie als Lehrer/in zu Beginn sicherlich mehr Arbeit und zeitlichen Einsatz, als dies für die pädagogische Planung Ihrer gewohnten Unterrichtsvorhaben notwendig ist. Viele Lehrer/innen, die mit Service-Learning als Lehr- und Lernform ihren Unterricht gestalten, berichten aber, dass sich diese Investition lohnt – aufgrund der positiven Effekte für die Schüler/innen, für den Unterricht und für sie selbst als Pädagog/innen. Zudem ist es mit Service-Learning wie mit jeder anderen neuen Lehr- und Lernform: Wer bekannte Wege und Routinen verlässt, um etwas Neues zu erproben, muss vor allem am Anfang mehr Zeit und Mühe aufbringen, da alle Planungsschritte ungewohnt sind. Das lässt nach, wenn Sie Erfahrungen sammeln und sich die neuen pädagogischen Handlungsstrategien einspielen (siehe auch Kapitel 4, ab S. 164). Mit diesem Buch möchten wir Sie dabei so gut es geht unterstützen und aufzeigen, wie Sie anfänglichen Herausforderungen begegnen können.

Welche Voraussetzungen brauche ich für „Lernen durch Engagement“ an meiner Schule?



An erster Stelle müssen Sie selbst Lust darauf haben, Neues auszuprobieren und Lernen und Unterricht anders als gewohnt zu gestalten. Zum Beispiel, weil Sie spüren, dass Ihre Schüler/innen neue Erfahrungsräume brauchen, um sich und ihr Wissen zu erproben, oder weil Sie es wichtig finden, dass Kinder und Jugendliche lernen, sich für andere und für die Gesellschaft einzusetzen. Es kann zudem hilfreich sein, ein kleines Team von Kolleg/innen als Unterstützung und zum Erfahrungsaustausch zu gewinnen. Besonders wichtig für *Lernen durch Engagement* ist, dass Ihre Schulleitung Sie unterstützt, etwa durch Spielräume und Flexibilität bei der Umstrukturierung von Unterrichtszeiten und Lernthemen oder durch die Möglichkeit, an Fortbildungen teilzunehmen.

In Kapitel 2 (ab S. 23) können Sie anhand von sechs Beispielen aus der Praxis lesen, mit welchen Voraussetzungen andere Kolleg/innen gestartet sind und wie sie Service-Learning umgesetzt haben.



Service-Learning ist Teil des Unterrichts. Aber sollte bürgerschaftliches Engagement nicht freiwillig sein?

Ja, eigentlich ist bürgerschaftliches Engagement etwas Freiwilliges. Bei Service-Learning geht es aber zunächst einmal darum, Kindern und Jugendlichen überhaupt – zum Teil erstmals – die Erfahrung zu ermöglichen, sich bei einem Einsatz in der Gesellschaft zu erproben. Dabei ist es ein zentrales Ziel, dass *alle* Kinder und Jugendlichen diese demokratierelevante Erfahrung machen können – auch und gerade diejenigen, die freiwillige, extra-curriculare Engagementangebote nicht annehmen oder keinen Zugang dazu finden, sei es aufgrund fehlender Vorbilder, aus Mangel an Zeit, Bereitschaft, Wissen oder Fertigkeiten. Studien belegen, dass die Beteiligung an freiwilligem Engagement von Bildung und sozialer Herkunft abhängt, also sozial ungleich verteilt ist (zum Beispiel Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2010; Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend 2010; Christoph & Reinders 2011).

Durch die Einbindung in den regulären Unterricht kann Service-Learning dem entgegenwirken und *alle* Kinder und Jugendlichen an gesellschaftliches Engagement heranführen. Das ist dann in der Tat zunächst nicht freiwillig, aber die Schüler/innen *lernen zu partizipieren*: Sie gestalten mit, erwerben Engagementkompetenzen und bringen sich aktiv ein – in ihre eigenen Lernprozesse und in die Gesellschaft. Das ist um so bedeutsamer, als die Forschung Hinweise darauf liefert, „dass engagierte Jugendliche sich selbst stärker als teil ‚ihrer‘ Gesellschaft begreifen und auch in Zukunft als Erwachsene häufiger gesellschaftlich aktiv sein wollen.“ (Christoph & Reinders 2011, S. 18). „*Freiwillig hätte ich das nie gemacht. Jetzt würde ich es immer wieder tun*“, sagt dazu ein 15-jähriger Hauptschüler nach seinem LdE-Projekt im Seniorenheim. Service-Learning hat also „offensichtlich das Potenzial, auf eine Weise zu einer positiven Persönlichkeitsentwicklung beizutragen, die ein Schüler erst versteht und befürwortet, wenn er sie selbst erlebt“ (Sliwka 2004, S. 29).



Was hat Service-Learning mit Demokratielernen zu tun?

Um im Sinne der Demokratie als Lebensform (siehe S. 16) selbstbestimmt und selbstwirksam ihr Leben in der Gesellschaft zu gestalten, müssen Kinder und Jugendliche *demokratische Handlungskompetenz* erwerben: Dazu gehört entsprechendes Wissen über demokratisches Handeln, aber auch die Fähigkeit, tatsächlich Projekte zu realisieren sowie eigene Interessen einzubringen, Initiative zu zeigen, Beteiligungsmöglichkeiten zu nutzen, eigene Werte, Überzeugungen und Handlungen im größeren Kontext zu reflektieren, die Perspektive anderer zu übernehmen und Empathie, Solidarität und Verantwortung gegenüber anderen zu zeigen (De Haan, Edelstein & Eikel 2007).

Service-Learning ermöglicht den Erwerb genau dieser Kompetenzen: Es führt Kinder und Jugendliche an gesellschaftliche Teilhabe heran und lässt sie demokratische Handlungskompetenz unmittelbar erproben. Durch die Reflexion im Unterricht wird dies weiter vertieft und gefestigt. Studien bestätigen die positive Wirkung von Service-Learning in Hinblick auf ein Lernen für die Demokratie (siehe auch S. 15).



Wie kann ich nun starten mit „Lernen durch Engagement“ an meiner Schule? Wie passt Service-Learning in meinen Unterricht? Wie finde ich Engagementpartner und Engagementideen?

Die Antwort ist: Lesen Sie einfach weiter! Auf den folgenden Seiten finden Sie in Beispielen aus der Praxis und in vertiefenden Kapiteln verschiedene Umsetzungsmöglichkeiten, Anregungen, Hinweise und Materialien, die Ihnen helfen, *Lernen durch Engagement* an Ihrer Schule zu starten und/oder weiter zu entwickeln. Wir wünschen viel Freude bei der Lektüre!

「 Wie kann „Lernen durch Engagement“ aussehen? 」

Service-Learning in der Praxis: Vielfalt in sechs Schulbeispielen

Service-Learning an meiner Schule: Wie kann ich starten?

Überblick: „Lernen durch Engagement“ im Zeitverlauf

